

Ev. Stadt-Kirchengemeinde Marl, 13.09.2020

14. Sonntag nach Trinitatis

Klein - aber nicht mehr kleinlich.

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. (Lukas 19,10)

Ein Zuhause-Gottesdienst mit allen – durch den Geist verbunden

Kerze anzünden

Stille

Gebet

Gott,

ich bin hier

wir sind hier

allein

und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden

Und so feiere ich, so feiern wir in deinem Namen Gottesdienst.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Psalm 119 *in einer modernen Übertragung nach Manfred Günther*

Oh Gott, dein Wort bleibt allezeit

der Grund der Welt, des Lebens.

Es schafft, es tröstet und befreit;

Du sprichst es nie vergebens!

So sei es auch für mich das Licht,

mein Trost, die Wahrheit, das Gericht,

der Antrieb meines Strebens.

Dein Wort, so weit der Himmel reicht,

ist Ursprung aller Dinge.

Die Kraft, der keine Kraft sonst gleicht,

gesandt, dass sie bezwinge

die Macht des Bösen, Leid und Tod,

und dass sie wehre meiner Not

und tief ins Herz mir dringe.

Dein Wort, ach Gott, soll mit mir sein

als Leuchte auf den Wegen.

Sie strahle deiner Güte Schein

und schenke deinen Segen.

Sie sei mein Licht an jedem Ort

und alle Tage durch dein Wort,

dir Mund und Hand zu regen.

Stille

Lesepredigt - auch als Video-Predigt auf unserem YouTube-Kanal

Liebe Gemeinde,

Wovon ich Ihnen heute erzählen will, hat mit einem Stein zu tun. Wenn Sie gerade die Gelegenheit haben, sich irgendwo einen Stein zu greifen, dann tun Sie das doch gerne.

Die Bibel erzählt von folgender Begegnung:

In Jericho lebt ein Mann mit dem Namen Zachäus. Viele sagen von ihm: der Typ hat ein Herz aus Stein.

Zachäus ist von Beruf Zöllner. Beim Zoll - das ist damals exakt so wie heute - wird man gerne mal mehr Geld los als einem lieb ist. Zachäus knüpft vielen Menschen auch gerne zu viel Geld ab. Auch denen, das ist für mich das allerschlimmste daran, die wenig oder gar nichts haben.

Man kann sich sicher vorstellen: Zachäus ist nicht besonders beliebt. Und man kann sich sicher auch denken: Das ist auch für einen Zöllner kein schönes Gefühl.

„Luxusproblem“ kann man jetzt natürlich denken - dafür hat er ja immerhin genug Kohle. „Selbst schuld“ könnte man auch sagen. „Warum macht er das auch?“

Nun, hier kommt unser Stein ins Spiel. Nehmen wir ihn in die Hand und spüren uns einmal für einen Moment hin zu Zachäus. Wie mag es ihm gehen ...

Was gibt es in Deinem Leben, was schwer auf Dir lastet? Hat gar mal jemand zu Dir gesagt „Du hast ein Herz aus Stein?“ Einfach, weil Du ihm oder ihr einen Wunsch abgeschlagen hast? Weil Du nicht nach der Pfeife eines anderen getanzt bist? Womit machst Du Dich vielleicht bei anderen unbeliebt? Spüre einen Moment nach.

Manchmal können wir gar nicht anders, als uns bei anderen unbeliebt machen. Einfach weil wir sind wie wir nun mal sind. Weil wir auch nur Menschen sind und nicht Gott selbst. Weil wir Grenzen haben.

Vielleicht bräuchte ein anderer Mensch mehr Zuwendung von uns - wir haben aber keine Kraft dazu. Vielleicht sind wir in einer festen Beziehung, verlieben uns aber in jemand anderen und entscheiden uns zur Trennung.

Spielt es eigentlich eine Rolle, warum wir uns bei anderen unbeliebt machen?

Mit dem Finger auf jemanden wie Zachäus zu zeigen, ist einfach - jemand, der doch offensichtlich andere betrügt. Doch sein Thema ist dasselbe wie bei vielen kleinen Dingen, die auch auf uns lasten können. Am Ende geht es um Schuld. Um etwas, das uns das Leben schwer macht - und das immer schwerer wird, je

länger es Teil unseres Lebens ist. Behalten Sie den Stein gerade noch in der Hand und Sie werden gleich merken was ich meine.

Und nun hat Schuld ja nun meist noch die Eigenart, dass man sie eben nicht in der Hand hält. Sondern meistens sitzt sie einem im Nacken, genau wie die Angst. Schuld lässt einen den Kopf einziehen und drückt einen nieder.

Es ist vielleicht kein Zufall, dass die Bibel uns von Zachäus erzählt, dass er ein Mann gewesen ist, der - so steht es da - „klein von Gestalt war“. Wer weiß, was ihn im Leben so alles klein gemacht hat und was ihm im Nacken saß.

Seine Geschichte geht nun folgendermaßen weiter:

Eines Tages kommt Jesus in die Stadt. Eine große Menschenmenge versammelt sich um ihn, denn sein Ruf eilt ihm voraus. Von Jesus erzählt man sich, dass er das Leben selbst schenkt. Dass er gut machen kann, was uns nicht gelingt.

Aussicht auf Leben. Kein Wunder, dass auch Zachäus Jesus sehen will – aber weil er so klein ist, versperrt die Menge ihm den Blick. Da hat er eine Idee: Er klettert auf einen Baum und schaut nun über alle Köpfe hinweg. Jesus bemerkt ihn und kommt zu ihm und er bittet ihn um etwas.

Jesus sagt zu Zachäus: „Lass mich heute bei Dir zu Gast sein. Lade mich in dein Haus ein!“

Die Menge ist empört. „Ausgerechnet zu dem will er gehen?!“

Aber Zachäus ist voller Freude.

Und gleichzeitig ist er beschämt, denn plötzlich wird ihm all seine Schuld bewusst. Er merkt: Er will reinen Tisch machen.

Und das tut er auch: Die Hälfte seines Besitzes schenkt er den Armen.

Und jedem, den er betrogen hat, zahlt es es mit vierfachem Wert zurück.

Was war geschehen?

Eigentlich nur eine kleine Veränderung.

Am Ende der Erzählung ist Zachäus immer noch ein kleiner Mann. Aber mit einem kleinen Unterschied - und diesen können wir auch erleben.

Zachäus ist immer noch klein, aber nicht mehr kleinlich.

Ein kleines Stück Wort mit einem großen Unterschied.

Wer Schuld in sich trägt, muss sich lange noch nicht schuldig machen.

Wer etwas besser weiß, muss nicht zwingend besserwisserisch sein.

Man kann ein Pingel oder Geizhals sein - und es lassen pingelig und geizig zu handeln.

Wir können uns eingestehen, Angst zu haben vor Dingen - und mit Gottes Hilfe wissen, dass wir aber nicht ängstlich sein müssen.

Gott verändert vielleicht einfach nur die kleinen Endungen in den Wörtern unseres Ichs - indem er zu Gast kommt in unser Haus.

Gott ist damit nicht einfach nur freundlich, sondern unser Freund.

Ein Freund, mit dem wir reden und ihm sagen können, welcher Stein uns auf dem Herzen liegt.

Dieser Freund wird unsere Geheimnisse nicht ausplaudern. Ihm können wir offen sagen, wo uns Schuld drückt. Und vor Gott können wir diese Schuld ablegen und drum bitten, dass er uns hilft.

Wenn Sie mögen, legen Sie nun ihren Stein ab. Legen Sie vor Gott, was Sie niederdrückt. Und lassen Sie sich das Wort sagen, das an Zachäus erging.

Jesus Christus spricht:

„Ich bin gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ Amen

Fürbitten-Gebet

Lebendiger Gott,
In allen Zeiten warst Du da.
Dein Friede verbindet unsre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.
Du bist ewig, wir sind zeitlich.
Deine Werke stehen fest, auch wenn uns alles aus den Händen fällt.

Im Vertrauen darauf bitten wir Dich
um Deinen Frieden für diese zerbrechliche Welt.
Wir bitten Dich um Weisheit in schwierigen Entscheidungen.
Um mehr Toleranz, Respekt und Nächstenliebe füreinander.

Wir gedenken in diesen Tagen der Opfer des 11. Septembers und ihren Familien. Wir blicken auf Dein Licht und halten inne für die, die nicht mehr sind.

Stille

Gott, wir bitten Dich: Halte uns alle in deiner Hand.

Auch was uns persönlich auf dem Herzen liegt, worum wir Dich bitten,
möchten wir vor Dich bringen:
(*Raum für persönliche Gebetsanliegen*)

Gott, ich danke Dir, dass Du mich hörst. Amen

Im Wissen, dass wir nicht allein sind,
sondern Teil einer großen Gemeinschaft, beten wir gemeinsam:

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen (*eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten*)
Gott segne uns und behüte uns

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig

Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden
Amen.

Stille

Kerze auspusten

***Bleiben Sie gesund und behütet!
Einen gesegneten Sonntag wünscht Ihnen
im Namen der Ev. Stadt-Kirchengemeinde Marl***

Ihre Pfarrerin Daniela Kirschkowski



(Erstellt nach einer Vorlage des Zentrums für Verkündigung der EKHN)

Zum Weiterlesen

Wochenspruch: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir
Gutes getan hat. (Psalm 103,2)

Evangelium des Sonntags: Lukas 17,11-19